



Anleiten und lehren, Kinder zu lieben

VON MANUELA TRAULSEN & CHRISTIANE STEEG

Teil 1

Im Titusbrief, Kapitel 2, Verse 3-5, geht es darum, dass ältere Frauen jüngere Frauen in Bezug auf bestimmte Themen anleiten und lehren sollen. Wir setzen heute den Schwerpunkt auf den zweiten Teil von Vers 4, das Anleiten und Lehren, Kinder zu lieben.

Doch was beinhaltet eine Anleitung und Lehre, und vor allem bezogen auf den heutigen Schwerpunkt, die Kinder zu lieben?

Im griechischen Urtext steht für das Wort „lieben“, „philoteknos“. „Teknos“ heißt Kind und „philos“ beschreibt die Art der Liebe, und stammt vom Wort Philia ab. Diese Philia-Liebe bedeutet freundschaftliche Liebe, die zärtlich, herzlich und leidenschaftlich ist.

Der Vortrag ist in folgende drei Punkte gegliedert:

1. Biblische (Mutter-)Liebe zu Kindern
2. Das größte Ziel der biblischen (Mutter-)Liebe zu Kindern
3. Die Voraussetzung für biblische (Mutter-)Liebe zu Kindern – die Liebe Gottes im Mutterherz

1. Biblische (Mutter-)Liebe zu Kindern

Als mein Ehemann und ich heirateten, hätte ich am liebsten sofort Kinder bekommen. In den jeweiligen Schwangerschaften konnte ich es kaum aushalten, unser Kind endlich in den Armen halten zu können. Als dreifache Mutter kann ich jedoch auch berichten, dass ich über die Jahre in der Erziehung von meinen Kindern neben der vielen Freude, auch Last und vielleicht auch das eine oder andere Mal Ärgernis empfunden habe. Anders ausgedrückt: Mein Muttersein hatte Tage (Gott sei gedankt, die meisten) voller Leidenschaft, in denen ich das Muttersein als höchstes Gut empfunden habe, und andere Tage, wo das Muttersein mir nicht so bedeutsam erschien, ich das Muttersein vielleicht sogar beklagte und Selbstmitleid hatte, weil ich empfand, zu kurz zu kommen.

„Unsere Perspektive des Mutterseins sollte jedoch nicht von unseren unterschiedlichen Erfahrungen und schwankenden Gefühlen bestimmt sein. Vielmehr müssen wir Gottes Sicht und Wertung entdecken.“ (Mahaney, 2007, S. 46) Denn Gott fordert uns in Titus 2,4 dazu auf, dass wir unsere Kinder lieben sollen und legt hier nicht fest, dass wir sie nur lieben sollen, wenn sie uns gerade viel Freude bereiten.

Bevor die Liebe zu den Kindern angesprochen wird, steht in Titus 2,4 die Liebe zum Ehemann. Dazu hatten wir beim letzten Frauenfrühstück einen gesegneten Vortrag von Yasmin Spiro. Diese Reihenfolge gibt uns zunächst eine Priorität. Zudem kann uns diese Reihenfolge auf die Gefahr hinweisen, dass sich die Mutter nur um die Liebe zu den

Kindern kümmert, aber nicht um die Liebe zum Mann (Grünzweig, 2007, S. 217). Wenn wir unsere Kinder lieben sollen, gehört es auch dazu, dass wir als Mütter unseren Kindern vorleben, wie wir unseren Ehemann lieben. Damit beginnt die biblische Liebe zu Kindern.

Heutzutage wird die Liebe zu den Kindern oft so verstanden, dass wir unsere Kinder überbehüten, uns ständig in ihrer Nähe aufhalten, um sie zu behüten und zu überwachen. Man spricht in diesem Zusammenhang von „Helikopter-Eltern“. Eine weitere Stufe, den Kindern alle Probleme auf dem Lebensweg möglichst aus dem Weg zu räumen. Dies sind sogenannte „Rasenmäher-Eltern“. Beide haben gemeinsam, dass sich alles um die Kinder dreht. Dahinter steckt häufig der innere Wunsch, dass sich die Kinder so entwickeln, dass sie unsere eigene Identität stärken, uns stolz machen und der eigensüchtige Gedanke, Kinder zum Vorzeigen zu haben. Hier liegt keine echte biblische Liebe vor. Erfüllen die Kinder nicht die Erwartungen und womöglich sogar Ansprüche, zeigen elterliche Reaktionen auf enttäuschte Erwartungen, dass die echte biblische Liebe zu Kindern fehlt.

Ein weiterer Gegensatz zu biblischer Liebe ist, wenn wir als Mütter Menschen- bzw. Kinderfurcht haben. Damit meine ich die Furcht, dass wir Unmut bei unseren Kindern hervorrufen könnten und sie uns dann vielleicht nicht mehr lieben. Das ist jedoch „sündiges Verhätscheln und nicht biblische Liebe.“ (Mahaney, 2007, S. 52)

Das Neue Testament gebraucht hauptsächlich zwei griechische Wörter für Liebe: „philos“ und „agape“. „Philos“, wie bereits in der Einleitung erklärt, ist eher die Zuneigung, die Freunde zueinander haben, während die „agape-Liebe“ als ausdrücklichstes Liebesmerkmal den Mangel an Selbstinteresse hat, eine permanente aufopferungsvolle Hingabe, es die selbstlose Liebe Gottes widerspiegelt. Um Kinder biblisch lieben zu lernen, kann uns 1. Korinther 13,4-7 und weitere Bibelstellen eine Hilfe sein, auch wenn hier stets die „agape-Liebe“ beschrieben wird:

1. Korinther 13,4-7: *„Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.“*

1. Petrus 4,8: *„Vor allem aber habt innige Liebe untereinander; denn die Liebe wird eine Menge von Sünden zudecken.“*

Kolosser 3,12-14: *„So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist.“*

Galater 5,22: *„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe...“*

Hier wird die Liebe als erster Aspekt der Frucht des Geistes aufgezählt.

Unsere Liebe zu Kindern darf sich in Zärtlichkeit, wie Küsse und Umarmungen, in Fürsorge und Freude, in herzlichem Erbarmen und Geduld, in Ermutigung und in freundlichen und selbstlosen Taten zeigen.

Gottes Wort sagt aber auch, dass das Züchtigen von sündigem Verhalten biblische Liebe ist (Sprüche 13,24; Hebräer 12,6), wobei die Züchtigung nicht den Zorn des Kindes hervorrufen soll:

Epheser 6,4: *„Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“*

Kinder zu lieben heißt in der Praxis, dass wir Regeln geben, Leitplanken, Gebote und Verbote setzen, belohnen, aber auch zurechtweisen, dass wir konsequent handeln und Struktur vorgeben (Pile, 2008b).

Mich erinnert diese biblische Liebe daran, wie Gott uns als seine Kinder liebt. ER nimmt uns nicht jede Prüfung aus dem Weg, weil er weiß, dass er damit unseren Charakter formt. Die Folgen von Sünde haben wir oft zu tragen, damit wir Buße tun. ER lässt uns durch manche Prüfung gehen, weil wir dann lernen, IHM zu vertrauen. Trotz aller Sündhaftigkeit von uns, obwohl wir immer wieder gegen IHN rebellieren, liebt er uns bedingungslos.

Römer 5,8.10: *„Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. [...] Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wieviel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!“*

ER liebt uns so sehr, dass er seinen einzigen Sohn für unsere Sünde am Kreuz hat sterben lassen, damit wir vor Gott gerecht dastehen und ewiges Leben haben.

Johannes 3,16: *„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.“*

Wir werden es niemals auf Erden schaffen, so bedingungslos zu lieben, wie Gott liebt, aber wir sollten es mit Gottes Hilfe anstreben, diese Liebe auch unseren Kindern zukommen zu lassen. Gottes Erziehungsstil ist nicht autoritär, antiautoritär, laissez-faire, sondern ist ein liebevoll zugewandter, aktiver, stabiler, standhafter, grenzensetzender Erziehungsstil.

2. Das größte Ziel der biblischen (Mutter-)Liebe

Die Liebe zu Kindern hat nach biblischen Maßstäben jedoch noch einen anderen Fokus. Der wesentliche Schwerpunkt des Mutterseins, „unser höchstes Ziel sollte sein, dass unsere Kinder Buße tun über ihre Sünden, ihr Vertrauen auf Jesus Christus setzen und das Evangelium in ihrem Umfeld widerspiegeln“ (Mahaney, 2007, S. 58). Die Wiedergeburt unserer Kinder können wir nicht bewirken, aber wir können den Samen säen und damit Werkzeuge in Gottes Händen sein. Damit kommen wir zu folgender Fragestellung von Elizabeth Goerge (2004): „Verstehst du deine Mutterrolle so, dass du die biblische Wahrheit zu jeder Gelegenheit predigst [=verkündigst], lehrst und vermittelst?“ (S. 102)

Denn im Römerbrief 10,17 steht: *„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.“*

Zudem finden wir in der Bibel das Beispiel von Timotheus, der von Kindheit an Gottes Wort gelehrt bekommen hat. Im Brief an Timotheus wird auch überliefert, welche Wirkung das hatte:

2. Timotheus 3,15-17: *„Und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“*

Wenn wir also das Beste für unsere Kinder wünschen, sollte uns dann nicht ihre Errettung das Wichtigste sein? Wäre es nicht wunderbar, wenn sie weise und gerecht und zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet sind?

Wenn wir als Mütter Gottes Wort weitergeben, dürfen wir darauf vertrauen, dass es nicht leer zurückkehrt:

Jesaja 55,11: *„Genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!“*

Berichte deinem Kind vom Evangelium und bringe jede Kleinigkeit im Alltag mit Gott in Verbindung (George, 2004, S. 100). Berichte deinem Kind, was Jesus in deinem Leben bewirkt hat und welche Wunder er noch heute tut. Evangelisation und Jüngerschaft beginnt in der Familie!

Wir erweisen unserem Kind einen großen Liebesdienst, wenn wir ihm von Beginn an aufzeigen, dass es ein gefallenes Geschöpf/Sünder ist, das Erlösung braucht.

Wenn man seine Kinder liebt, gibt man ihnen Unterweisung in den Wegen Gottes.

Sie sollten ihr eigenes Wesen begreifen, die Gebote und die Liebe Gottes und vor allem den vergebenden Erlöser-Gott kennenlernen.

Sie brauchen, wie wir alle, einen Retter, denn auch ihr Herz ist von Beginn an ein böses Herz (1. Mose 8,21b; Psalm 51,7).

Es geht also bei der Liebe zu den Kindern darum, dass Herz der Kinder für Christus zu gewinnen, und nicht, ob sie sich nach außen hin gut benehmen können, in der Schule gut sind, oder weitere weltliche Erfolge vorzeigen können (Pile, 2008a).

„Auch wenn die Aufgabe groß und gewichtig ist, Gottes Gnade ist größer. Er erinnert uns in seinem Wort sanft daran: *„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“* (2. Korinther 12,9) [...] Nicht eine von uns ist der Aufgabe des Mutterseins gewachsen, aber er wird uns in unserer Schwachheit helfen. Gott wird uns mit aller Gnade versorgen, die wir brauchen, um unsere Kinder zärtlich zu lieben.“ (Mahaney, 2007, S. 60)

3. Die Voraussetzung für biblische (Mutter-)Liebe – Die Liebe Gottes im Mutterherz

Wir haben im ersten Abschnitt gehört, dass vor der Liebe zum Kind die Liebe zum Ehemann in der Bibel steht. Lesen wir in Gottes Wort wissen wir von Jesus, dass vor dem Lieben des Ehemannes die Liebe zu unserem Gott-Vater und unsere Herrn und Retter Jesus Christus steht.

Matthäus 22,36-38: „Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz? Und Jesus sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ Das ist das erste und größte Gebot.“

Als Mutter kann ich Kindern nur mit Leidenschaft das Wort Gottes weitergeben und die Weisheit Gottes vermitteln, wenn ich selber meinen Gott von ganzem Herzen liebe, erfüllt bin von Gottes Wort und seiner Weisheit. So heißt es in

Matthäus 12,34: „Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.“

Eine biblische Liebe kommt beim Kind nur authentisch an, wenn ich Gottes Worte selber auf dem Herzen trage und mich auch bemühe, danach zu leben.

5. Mose 6,6-7: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“

Mehr sogar als auf unsere Worte, achten Kinder unbewusst und bewusst auf unser Handeln.

Es sollte für mein Kind sichtbar sein, dass ich mit Christus gekreuzigt bin und Christus in mir lebt.

Galater 2,20: „Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Dorothy Patterson (2008) schreibt in einem Buchabschnitt mit der Überschrift: „Die hohe Berufung als Frau und Mutter aus biblischer Perspektive“:

„Die nächste Generation großzuziehen, ist und bleibt trotz der beispiellosen Attacke auf das Muttersein eine begehrte Aufgabe.“ (S.448) Und sie schreibt weiter: „Hausfrau zu sein – eine Vollzeit-Frau und – Mutter zu sein, ist keine zerstörerische Dürre der Eintönigkeit und Nutzlosigkeit, sondern eine überfließende Oase von einmaligen Gelegenheiten.“ (ebd., S. 458) Diese verantwortungsvolle Aufgabe kann jede Mutter leichter bewältigen, wenn ältere Frauen ihr dabei dienen.

Susan Hunt & Kristie Anyabwile (2021) fassen das wie folgt zusammen und sprechen dabei direkt die älteren Frauen an:

„Wir müssen von euch Vergebung lernen, biblisches Frausein und die Fürsorge für unsere Kinder, seien es die eigenen oder anvertrauten. [...] Wir müssen von euch lernen, eigenständig nach Gottes Wort zu suchen und tief in seinem Wort zu graben, um Erkenntnis zu erlangen, die unseren Glauben und unser Vertrauen auf Christus vertiefen kann. [...] Von euch müssen wir lernen, uns auf den Heiligen Geist als Ratgeber zu stützen, und von Gott im Gebet und im Wort Weisheit zu erbitten, uns durch die Schwierigkeiten in unserem Leben zu navigieren.“ (S. 189)

Teil 2

Nachdem wir jetzt so viel über das Muttersein in der biologischen Familie gehört haben, stellen sich alle hier, die keine Kinder haben, die Frage: Wie sieht das denn für mich aus? Wie kann ich denn diese hohe Berufung, Frau und Mutter zu sein, ausfüllen? Bleibt für mich nur ein Frausein 2. Klasse übrig? Wie kann ich damit leben, wenn ich keine Kinder bekommen kann?

1. Unsere Einstellung zu Kindern

Viele Frauen, die Singles sind und auch viele Frauen, die verheiratet sind, aber keine Kinder haben, sehnen sich danach, Mutter zu sein. Sie fühlen sich unvollständig, nicht wertvoll. Sie fühlen sich ausgeschlossen von der Gemeinschaft der Mütter. Und manchmal sind wir auch einfach ausgeschlossen, sicherlich nicht bewusst ausgegrenzt, aber auch nicht vollkommen eingeschlossen in den Kreis der Mütter. Wir teilen nicht die Erfahrungen, die Mütter gemacht haben. Unsere Sorgen sind nicht die Sorgen der Mütter. In den Predigten geht es zehnmal häufiger um Ehe als um Singles. Wenn es in Predigten um die Rolle der Frau geht, wird über die Schönheit der Gemeinschaft zwischen Mann und Frau gesprochen, über die Rolle der Frau als Gehilfin des Mannes und als Mutter. Sehnsüchtig schauen wir zu anderen Familien hin und warten und beten. Und die Enttäuschung wächst mit jeder Hochzeit unserer Freundinnen, mit jedem Geburtstag, der verstreicht, mit jeder Schwangerschaft im Bekanntenkreis. Wie können wir mit dieser unerfüllten Sehnsucht nach Kindern umgehen?

Einige Singles gibt es, die sehnen sich nicht nach Kindern. Sie sind eher genervt von Kindern. Kinder sind laut, sie machen Unordnung, sie machen Dreck und sie passen nicht in unser geregeltes Leben. „Kinder kosten Geld“ das hören wir ständig in den Medien, Kinder behindern uns in unserer Karriere. Kinder fressen Zeit, sie engen uns ein. Das ist das Bild, das wir bekommen, wenn wir die öffentliche Debatte über Kinder verfolgen.

Egal, zu welcher Kategorie wir gehören, unser Denken über Kinder sollte nicht von der Gesellschaft, nicht von unseren Erfahrungen oder auch nicht von unseren Gefühlen geprägt sein, sondern von dem, wie Gott uns, wie er Kinder und Familie sieht. Deshalb wollen wir uns zunächst mit dem beschäftigen, was die Bibel über Kinder und ihre Bedeutung sagt.

2. Wie denkt Gott über Kinder?

Dazu schauen wir in die Bibel und wir fangen ganz am Anfang an: In 1. Mose 1,28 spricht Gott zu den ersten Menschen: *„Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!“*

Wir sehen, es ist ein Segen, den Gott hier ausspricht. Dieser Segen wird über Adam und Eva ausgesprochen.

Gott will sich ein Volk bilden und das soll durch die Nachkommen von Adam und Eva geschehen. Dieser Segen wird später auch über Noah und seine Nachkommen ausgesprochen. Und dann gibt es noch einen besonderen Segen, der Abraham zugesprochen wird: 1. Mose 12, 1-3: *„Der HERR aber hatte zu Abram gesprochen: Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde!“*

Durch das ganze Alte Testament sehen wir, dass Kinder ein Segen Gottes sind und dass Kinder eben nicht einfach so kommen, sondern dass Gott Kinder schenkt. Als Rahel keine Kinder bekommt, wirft sie Jakob vor: *„Schaffe mir Kinder! Wenn nicht, so sterbe ich!“* (1. Mose 30,1) Jakob aber antwortet ihr zornig: *„Bin ich denn an Gottes Stelle, der dir Leibesfrucht versagt?“* (1. Mose 30,2)

Psalm 127,3: *„Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN, die Leibesfrucht ist eine Belohnung.“* Durch Gottes Segen und durch die Gabe von Kindern wuchs das Volk Israel in Ägypten. Das Volk Israel war Gottes auserwähltes Volk, sein besonderer Schatz ist. Er nennt sie seine Kinder. Er tat große Wunder, damit sie aus der Sklaverei befreit wurden. Sie sollten der Welt zeigen, dass Gott mit ihnen ist und wie wunderbar Gott ist

Das Volk Israel sollte nach 2. Mose 19,3 ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein: *„Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israels sagen sollst.“*

Wir erfahren aber auch später, dass das Volk Israel diesen Auftrag, Gott zu ehren und ein Zeugnis für die Völker zu sein, nur sehr unvollkommen ausgeführt hat. Durch die Botschaften der Propheten hören wir, dass das Volk ungehorsam war und dass Gott deshalb seinen Segen zurückhalten wird. Aber trotzdem spricht Gott durch alle Warnungen die Bitte aus: Kehrt um von euren bösen Wegen, wendet euch wieder zu mir.

Gottes Plan, sein Volk zu bauen, erstreckte sich nicht nur auf das Volk Israel. Die Verheißung, die er Abraham gegeben hat, dass durch einen Nachkommen Abrahams der Segen über die ganze Welt kommen würde, erfüllte sich Hunderte von Jahren später in Jesus Christus. Galater 4,4-5: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn, wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus.“*

Die Kinder, die jetzt zu Gottes Volk gehören, hat Paulus einige Verse vorher beschrieben: Galater 3,26-28: *„Denn ihr alle, die ihr in Christus hineingetauft seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, das ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau, denn ihr seid alle einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“*

Wenn wir erkannt haben, dass wir wegen unserer Sünden vor Gott nicht bestehen können, dass nur Jesus, der für unsere Sünden gestorben ist, obwohl er selbst keine Sünden hatte, uns retten kann, dann gehören wir zu einer neuen Familie, zur Familie Gottes.

John Piper sagt: Ehe und Familie sind vergänglich, die Gemeinde Gottes ist ewig. In einer menschlichen Familie zu sein ist kein Zeichen ewigen Segens, aber in Gottes Familie zu sein heißt, ewig gesegnet zu sein.

Deshalb sagt Jesus auch:

Markus 10, 29-30: *„Jesus aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und in der zukünftigen Weltzeit ewiges Leben.“*

Hier spricht Jesus Singles, Verheiratete, Verwitwete, einfach alle an und sagt uns: Möchtest du Kinder, Mütter, Geschwister, Besitz? Dann folge Jesus in die Gemeinschaft mit seiner Familie, dem Volk Gottes.

Die Familie Gottes, die Kirche oder die Gemeinde hat heute den gleichen Auftrag wie das Volk Israel. Wir sollen mit unserem Leben Gott die Ehre geben. Wir sollen ihn für seine Größe, seine Barmherzigkeit, seine Liebe ehren. Liebe zu uns führte Jesus ans Kreuz und rettete uns und dafür gebührt ihm alle Ehre. Wir ehren ihn, indem wir ihm nachfolgen.

Gott segnet also die Gemeinde als seine Familie mit Gott dem Vater und Christus als unseren Bruder. Und wir ehren ihn dadurch, dass wir Liebe zu ihm und Liebe untereinander haben. Der ganze 1. Johannesbrief ist voll mit der Aufforderung, uns untereinander zu lieben. Zu unserer Familie gehören auch die Kinder, die Gott unseren Familien geschenkt hat. Kinder sind immer noch eine Gabe Gottes und ein Segen Gottes, aber eben nicht der einzige Segen, den Gott uns schenkt. Auch ohne diesen speziellen Segen werden auch wir kinderlosen Singles die Fülle von Gottes Segen in allen Bereichen unseres Lebens erfahren können.

Von Paulus wird nirgendwo berichtet, dass er leibliche Kinder hatte, aber er bezeichnet z. B. die Christen in Galatien als seine Kinder, für die er noch einmal Geburtswehen erleiden muss.

Und genauso kann jede einzelne von uns eine geistliche Mutter sein. Indem wir Menschen zu Christus führen, bringen wir Söhne und Töchter in die Gemeinde Gottes. Indem wir Gemeinschaft untereinander haben und uns gegenseitig ermutigen, ermahnen und anleiten, bauen wir das Reich Gottes. Indem wir Menschen auf ihrem Glaubensweg stärken und begleiten, nehmen wir eine Mutterrolle ein. Das ist keine zweitklassige Art von Mutterschaft, das ist ein Vorrecht, das gerade die Frauen ohne biologische Kinder haben, weil sie sich dort besonders investieren können. Und alles ohne das, schmutzige Wäsche zu waschen, Hausaufgaben zu betreuen und den täglichen Alltag einer Mutter zu organisieren.

3. Unsere von Gott geprägte Einstellung zu Kindern

Wie sollten wir also mit diesen Kindern, die Gott uns gegeben hat, umgehen? Zum einen betrifft das Menschen, die noch neu im Glauben sind und die mit uns in der Gemeinde-Familie sind. Zum anderen aber auch Kinder, die es in unserem Umfeld, also in der leiblichen und geistlichen Familie gibt.

Ich habe einmal 4 Schritte aufgeschrieben, die auf beide Gruppen angewandt werden können.

Sehen

In einem ersten Schritt sollten wir unsere Aufmerksamkeit auf unsere Mitmenschen richten. Hier in der Gemeinde, in eurem Umfeld könnt ihr beobachten: Welche Kinder sind hier? Was machen diese Kinder? Wie spielen sie? Worüber freuen sie sich?

Welche neuen Leute sind da? Wen kenne ich noch nicht? Wer hat vielleicht noch keine, die mit ihr redet? Dabei ist es egal, ob das Familien oder Alleinstehende sind.

Schaut dabei nicht mit gleichgültigen Augen, sondern aufmerksam und liebevoll.

Hebräer 10,24: *„Und lasst uns aufeinander achtgeben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“*

Das aufeinander achtgeben ist also der erste Schritt zur Liebe untereinander.

Verstehen

Im zweiten Schritt sollten wir versuchen, das Verhalten der Kinder und auch das Verhältnis zwischen den Eltern und Kindern zu verstehen. Ich finde es auch hilfreich, meine eigenen Reaktionen in verschiedenen Situationen zu verstehen. Wenn mich Sehnsucht überfällt, bringe ich sie dann zu Jesus, damit ER sie verwandeln kann? Was sagen meine Reaktionen über mein Herz? Wo brauche ich die heilende Kraft Jesu? Wenn ich mich z. B. über andere ärgere, erlaube ich dann Jesus, mein Herz zu verändern und es sanft zu machen?

Letzten Sonntag haben wir den internationalen Gottesdienst gefeiert. Auch im Zusammenleben mit unseren Geschwistern brauchen wir Verständnis von allen Seiten. Unsere nicht-deutschen Geschwister verstehen uns Deutsche manchmal nicht und wir verstehen sie manchmal nicht. Deshalb möchte ich euch Mut machen, auch mit Menschen aus anderen Kulturkreisen Kontakt zu suchen und Gemeinschaft zu haben. Denn wie gesagt, wir sind eine Familie.

Epheser 2, 19: *„So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, aufbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist.“*

Zu diesem Bau gehören alle, die Jesus nachfolgen: Männer und Frauen; Erwachsene und Kinder; Verheiratete und Ledige und Verwitwete, alle Nationen gehören dazu und Christen aus allen Zeiten. An diesem Bau wollen wir durch Gottes Kraft alle mitarbeiten.

Investieren

Es gibt viele Möglichkeiten, auch als Single, in Kinder zu investieren. Was ganz offensichtlich ist, ist die Mitarbeit in der Kinderstunde hier in der Gemeinde. Viele von euch machen das schon. Aber das ist nicht die einzige Möglichkeit.

Ich möchte euch ermutigen, Freundschaften zwischen Singles und Familien zu schließen. Es gibt viele Gelegenheiten, euch kennenzulernen. Hier beim Frauenfrühstück, am Sonntag im Café oder im Hauskreis. Sucht den Kontakt untereinander.

Auch für geistliche Mutterschaft ist das wichtig. Ihr könnt z.B. gezielt für Menschen beten. Ihr könnt natürlich bei Familien babysitten. Ihr könnt aber auch mit ihnen Tischtennis spielen, auf den Dom gehen, mit den 17-jährigen auf den Verkehrsübungsplatz fahren, Kuchen backen. Ihr könnt Einladungen aussprechen, Unternehmungen planen, auf den Spielplatz gehen....

Diese Dinge benötigen Zeit und die ist ein rares Gut. Aber es ist solch eine wertvolle Investition, denn es ist eine Investition in die Ewigkeit. Mit jeder Ermutigung im Glauben, mit jeder Hilfestellung auf dem gemeinsamen Weg mit Jesus investieren wir in Gottes Reich.

Eine Aufgabe, die den Singles zufällt, ist, anderen zu zeigen, dass auch ein Leben ohne Ehemann ein erfülltes, glückliches Leben ist. Wir haben eine immens wichtige Vorbildfunktion. Wir als Singles sollen genau das tun, was Manuela vorhin gesagt hat: Elizabeth George (2004) leicht abgewandelt: „Verstehst du deine Singlerolle so, dass du die biblische Wahrheit zu jeder Gelegenheit verkündigst, lehrst und vermittelst?“ Wir sollen das Evangelium weitergeben, wir sollen Jesu Liebe widerspiegeln, unser Leben soll ein lebendiges Zeugnis der Errettung durch Jesus sein. Und es soll ein Zeugnis der Freude, die Jesus in unser Leben gegeben hat, sein.

Freuen

Und deshalb will ich mich am Ende mit euch freuen über die Kinder und Geschwister, die Gott uns gegeben hat. Kinder sind ein Segen von Gott und wir wollen dankbar dafür sein. Wir wollen uns freuen über das Leben, über das biologische Leben und über das geistliche Leben, das geschenkt wird. Und wir als Frauen wollen durch die Gnade Gottes unsere biologische und unsere geistliche Mutterschaft als ein Geschenk Gottes annehmen, das uns reicher macht. Römer 5,5: *„Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“*

Was gibt es Schöneres, als diese Liebe von Gott zu empfangen, sie weiterzugeben, sie untereinander zu erfahren und zu üben.

Schließen möchte ich mit den Worten eines Single-Mannes:

Lukas 18,16: *„Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“*

Und das wollen wir tun zu seiner Ehre.

Zusätzliche Bibelstellen

Matthäus 12,48-49: „Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte seine Hand aus über seine Jünger und sprach: Seht da, meine Mutter und meine Brüder!“

1. Petrus 1,3-4: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns.“

Römer 9,24-26: „Als solche hat er auch uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden; wie er auch durch Hosea spricht: »Ich will das mein Volk nennen, was nicht mein Volk war, und die ›Geliebte‹, die nicht Geliebte war. Und es soll geschehen, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk!, da sollen sie ›Söhne des lebendigen Gottes‹ genannt werden.«“ [Hosea 2,25]

Jesaja 48,18-19: „O dass du doch auf meine Gebote geachtet hättest! Dann wäre dein Friede wie ein Wasserstrom gewesen und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Dein Same wäre wie der Sand, und die Sprösslinge deines Leibes wie seine Körner; sein Name würde weder ausgerottet noch vertilgt werden vor meinem Angesicht.“

1. Thessalonicher 2,11: „Ihr wisst ja, wie wir jeden Einzelnen von euch ermahnt und ermutigt haben wie ein Vater seine Kinder“

3. Johannes 1,4: „Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln.“

1. Korinther 4,14: „Nicht zu eurer Beschämung schreibe ich das, sondern ich ermahne euch als meine geliebten Kinder.“

Epheser 4,16: „Von ihm aus vollbringt der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maß der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes zur Auferbauung seiner selbst in Liebe.“

Hebräer 10,24: „Und lasst uns aufeinander achtgeben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken“

1. Johannes 3,18: „Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“

Lukas 18,16: „Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“

Literaturverzeichnis

- Anyabwile, K., & Hunt, S. (2021). Alt und Jung - Den Titusbrief ernst nehmen. In K. Nielson, & G. Furnan, *Worterfüllter Dienst für Frauen* (S. 177-201). Augustdorf: Betanien Verlag.
- George, E. (2004). Ein Herz, das gerne Mutter ist. In E. George, *Eine Frau nach dem Herzen Gottes, Biblische Studien über ein gesegnetes Leben* (S. 97-105). Augustdorf: Betanien Verlag.
- Grünzweig, F. (1990). *Bibelkommentar Band 19, 2. Timotheus-Brief, Titus- und Philemon-Brief*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag.
- Grünzweig, F. (2007). Brief des Apostels Paulus an Titus. In G. Maier (Hrsg.), *Bibelkommentar Neues Testament, 1. & 2. Thessalonicherbrief, 1. & 2. Timotheusbrief, Titusbrief und Philemonbrief* (Bd. 3). Holzgerlingen: Hänssler Verlag.
- Mahaney, C. (2007). Meine Kinder lieben bewirkt Segen. In C. Mahaney, *Anziehungskraft...mehr als ein Mann sieht* (S. 45-60). Waldems: 3L Verlag GmbH.
- Patterson, D. (2008). Die hohe Berufung als Frau und Mutter aus biblischer Perspektive. In W. G. John Piper (Hrsg.), *Die Rolle von Mann und Frau in der Bibel* (S. 763). Friedberg: 3L Verlag GmbH.
- Peace, M. (2020). Den Mann und die Kinder lieben. In M. Peace, *Lehrerin des Guten* (S. 75-95). Bielefeld: Christlicher Missions-Verlag e.V.
- Pile, J. (2008a). EBTC-MP3-Vortrag: Seelsorge: Ehe, Familie & Kindererziehung; Teil 1.
- Pile, J. (2008b). EBTC-MP3-Vortrag: Seelsorge: Ehe, Familie & Kindererziehung; Teil 2.
- Sanseri, W. (1993). Ansporn, die Kinder zu lieben. In W. Sanseri, *Kostbarer als Korallen, Trainingskurs für Frauen* (S. 133-140). Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.
- Wiersbe, W. W. (2012). Titus 2. In W. W. Wiersbe, *Kurzkomentar zum Neuen Testament* (S. 272). Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft mbH.